

Worum es in den internationalen Beziehungen geht

Anarchie als zentrale Grundbedingung

Besondere Logiken des Internationalen

Kapitel 1

Gegenstand und Grundprobleme der internationalen Beziehungen

Haben Sie sich schon einmal gefragt, was zum Beispiel Bhutan und die Vereinigten Staaten von Amerika gemeinsam haben? Klar, es handelt sich in beiden Fällen um souveräne Staaten, die aus der Verbindung von Territorium, Staatsvolk und Regierung bestehen und damit die klassische Definition eines Staates erfüllen. Darüber hinaus sind sowohl Bhutan als auch die USA Mitglieder der Vereinten Nationen und verfügen damit über eine gleichberechtigte Stimme in wichtigen internationalen Angelegenheiten und Gremien – im Gegensatz zu nur teilweise anerkannten Gebieten wie Katalonien, Palästina, der Republik China (alias Taiwan) oder der Republik Kosovo.

- ✓ Bhutan ist **klein** (700.000 Einwohner) und hat mit einem Bruttoinlandsprodukt von etwa 2,5 Mrd. US-Dollar eine vergleichsweise geringe Wirtschaftskraft.
- ✓ Die USA sind **groß** (334 Millionen Einwohner) und sind mit einer Wirtschaftskraft von mehr als 24 Billionen US-Dollar die größte Wirtschaftsmacht der Welt.
- ✓ Innerhalb der Gemeinschaft der gegenseitig anerkannten Staaten, die die Vereinten Nationen darstellt, sind dennoch alle Mitglieder, einschließlich Bhutan und den USA, **in ihrer Souveränität gleich**, auch wenn sie sehr unterschiedliche rechtliche und faktische Möglichkeiten haben, die internationale Politik zu beeinflussen.
- ✓ Anders ausgedrückt: Sie verfügen über **unterschiedliche Machtmittel**, um ihre Interessen durchzusetzen.

Die Lehre von den internationalen Beziehungen als Teil der Politikwissenschaft umfasst die vielfältigen Formen der Zusammenarbeit und Konfrontation zwischen Akteuren, die

über nationale Grenzen hinweg handeln. Dies bezieht sich sowohl auf zwischenstaatliche als auch auf nichtstaatliche Beziehungen. Neben den Beziehungen zwischen Staaten und Gesellschaften spielen auch internationale Organisationen eine bedeutende Rolle.



Es hat sich etabliert, **Internationale Beziehungen** (IB) großzuschreiben, wenn die akademische Disziplin gemeint ist, und »internationale« klein, wenn der konkrete Gegenstand gemeint ist. Dieses Buch folgt dieser Logik.

Klassische Themen der internationalen Beziehungen (klein- und großgeschrieben) wie insbesondere Krieg und Frieden sind um weitere wichtige Themenfelder und Herausforderungen erweitert worden. Damit soll die komplexe und scheinbar unübersichtliche internationale Lage in einer »Welt in Unordnung« besser verstanden und es sollen dauerhafte analytische Ordnungsmuster entwickelt werden.

- ✓ Internationale Beziehungen, die über nationale Grenzen hinausgehen, nehmen heutzutage einen **zentralen Stellenwert** in nahezu allen politischen Belangen ein. Dies betrifft nicht nur Kriege und gewaltsame Konflikte, die oft die Schlagzeilen dominieren.
- ✓ Die Redewendung, »**Wenn in China ein Sack Reis**« umfällt als Metapher für die vermeintliche Bedeutungslosigkeit eines Themas gilt heute nicht mehr und entspricht auch nicht der politischen Korrektheit.
- ✓ Medien liefern **in Echtzeit Informationen** aus entlegenen Teilen der Welt, politische Ereignisse werden durch Bilder und Videos von Augenzeugen in einer neuen Qualität erlebbar.
- ✓ Durch **wirtschaftliche und politische Verflechtungen**, die den Großteil der Welt umfassen, gewinnt das internationale Geschehen zunehmend an Relevanz für den Alltag der Menschen.
- ✓ Um es in den Worten des Kabarettisten Rainald Grebe auszudrücken: »Wenn in China ein Sack Reis umfällt: **Kurzarbeit in Bitterfeld.**«

Welche Merkmale kennzeichnen also die internationalen Beziehungen, oder anders ausgedrückt: Wie kann man sie analytisch erfassen? Um diese Frage zu beantworten, muss zunächst geklärt werden, was genau unter »internationalen Beziehungen« verstanden wird.

- ✓ Wenn Sie zunächst die internationale Dimension außer Acht lassen, kann man **Politik** grundsätzlich als die autoritative Zuweisung von materiellen und immateriellen Werten in der Gesellschaft verstehen. Denn in jedem menschlichen Zusammenleben müssen Konflikte – die es immer geben wird – ausgetragen und entschieden werden. Und genau die verbindliche Entscheidung über Konflikte ist die Aufgabe von Politik. Damit eine solche Entscheidung mit Verbindlichkeit durchgesetzt werden kann, wenn sie also Geltung beanspruchen will, dann muss sie auch mit Macht verbunden sein, die Akzeptanz findet.
- ✓ Die **internationale Politik** und auch die **internationalen Beziehungen** unterscheiden sich hiervon wesentlich, da sie mehr oder weniger »unter den Bedingungen der Anarchie« stattfindet, was bedeutet, dass es keine übergeordnete Instanz über den Staaten gibt. Darüber erfahren Sie gleich mehr.

- ✓ Sie können zwischen **internationaler Politik** und **internationalen Beziehungen** unterscheiden. Internationale »Politik« bezieht sich dann vorwiegend auf die staatliche Dimension, während »Beziehungen« alle Akteure – also zum Beispiel auch internationale Organisationen und die internationale Zivilgesellschaft miteinschließen. »Internationale Beziehungen« ist also der umfassendere Begriff.
- ✓ Unter **Außenpolitik** wird die Fortsetzung der Politik eines Staates über seine Grenzen hinaus verstanden, gerichtet auf Probleme, die außerhalb der Staatsgrenzen existieren. Mit und in Außenpolitik nimmt die im souveränen Nationalstaat organisierte Gesellschaft ihre politischen, wirtschaftlichen, militärischen und sonstigen Interessen gegenüber ihrem internationalen Umfeld wahr. Dazu gehören sowohl die Reaktionen auf von außen kommende Einflüsse und aktuelle Handlungen als auch die interessenbestimmte Einwirkung auf die Umwelt.

Zentrale Konzepte der internationalen Beziehungen

Damit sind bereits vier zentrale Kategorien der politikwissenschaftlichen Teildisziplin der Internationalen Beziehungen (IB) auf dem Tisch:

- ✓ **Staat beziehungsweise Staatlichkeit:** Dies stellt die grundlegende Kategorie in der internationalen Politik dar, wobei das Modell des Nationalstaats weltweit als vorherrschendes Ordnungsmodell etabliert ist (siehe Kapitel 3). Wenn Sie beispielsweise ein hypothetisches außerirdisches Wesen fragen würden, was an der Organisation unseres Planeten besonders auffällt, würde er oder sie höchstwahrscheinlich als Erstes erwähnen: »Ihr habt hier Ländergrenzen, und Macht ist bei euch in Staaten unterschiedlicher Größe und Bedeutung organisiert.«
- ✓ **Souveränität:** Zentrales Konzept, das die Autonomie und Unabhängigkeit von Staaten bezeichnet (dazu gleich mehr).
- ✓ **Macht und Hierarchie:** Macht ist ein entscheidender Faktor, der die internationalen Beziehungen prägt, und sie bringt implizit Hierarchien zwischen Staaten hervor. Herrschaftslosigkeit bedeutet freilich nicht, dass keine Macht vorhanden wäre. Während Macht eine generelle Fähigkeit zur Einflussnahme ist, stellt Herrschaft eine spezifische Form der Macht dar, die durch Legitimation und Institutionalisierung gekennzeichnet ist.
- ✓ **Interesse als Ziel der Machtausübung:** Das Verfolgen eigener Interessen ist das Ziel, das durch die Ausübung von Macht in der internationalen Politik angestrebt wird.

Die Bedeutung von geografischen Faktoren in der internationalen Politik ist erheblich. Die Politik von Großmächten wie den USA, China oder Russland lässt sich insbesondere durch den Zusammenhang zwischen geografischen Gegebenheiten und politischen Konstellationen verstehen, die unter dem Begriff »Geopolitik« gefasst wird. Das Konzept des »Gleichgewichts der Mächte« ist ein spezifisches Denkmodell, dem die Außenpolitik verschiedener Länder in bestimmten Phasen folgte. Dies ist entscheidend für die Analyse der internationalen Beziehungen. Eine Außenpolitik, die vom Gleichgewichtsgedanken geprägt ist,

akzeptiert beispielsweise die Interessen anderer Akteure als legitim und strebt danach, unter Berücksichtigung der wichtigsten Interessen zentraler Akteure ein stabiles System des internationalen Status quo zu etablieren.



Souveränität wird grundlegend als das Recht eines Staates auf innere Selbstbestimmung und selbstbestimmte Interessenvertretung nach außen verstanden. Dieses Konzept ist auch als Rechtsnorm in Artikel 2 Absatz 1 der Charta der Vereinten Nationen verankert. Dort heißt es: »Aus dieser Charta kann eine Befugnis der Vereinten Nationen zum Eingreifen in Angelegenheiten, die ihrem Wesen nach zur inneren Zuständigkeit eines Staates gehören, oder eine Verpflichtung der Mitglieder, solche Angelegenheiten einer Regelung aufgrund dieser Charta zu unterwerfen, nicht abgeleitet werden.«

In der internationalen Politik ist die Souveränität von zentraler Bedeutung, da sie die Gestaltungsfreiheit der Staaten nach innen und außen anerkennt. »Nach außen« bedeutet dabei, dass andere Staaten nicht befugt sind, sich in innere Angelegenheiten einzumischen. Dies ist ein hochaktuelles Thema, wie etwa die Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine oder die aktuellen Herausforderungen mit Blick auf Bürgerkriege wie Syrien, Jemen oder das Vorgehen Israels in Gaza zeigen.

Wenn Staaten die Freiheit haben, ihre eigenen Ziele zu formulieren, entstehen nationale Interessen, ein weiteres wichtiges Konzept. Interessen sind die Beweggründe, die die Politik eines Staates in der internationalen Arena antreiben, sei es materieller oder ideeller Art. Hierbei ist das Konzept des Interesses, wie Sie in Kapitel 20 noch genauer sehen werden, umstritten:

- ✓ **Realistische Theorien** gehen davon aus, dass es ein quasi universales Interesse aller Staaten gibt, nämlich die Mehrung von Macht und den Ausbau der eigenen Sicherheit.
- ✓ **Libérale oder konstruktivistische Perspektiven** argumentieren hingegen, dass Interessen immer konstruiert sind und von strukturellen Faktoren oder verschiedenen Akteuren abhängen.
- ✓ Auch die Debatte um den Zusammenhang von **Werten und Interessen** ist ein Diskussionsthema. Das Verständnis von nationalem Interesse wird zunehmend von faktischen Einschränkungen nationaler Souveränität beeinflusst, wie sie beispielsweise durch Globalisierung (siehe Kapitel 5) und internationale Verflechtung entstehen.
- ✓ **Macht** ist sowohl Mittel als auch Gegenstand des Interesses. Ähnlich wie für die Rechtswissenschaft die Norm, für die Volkswirtschaft der Nutzen und für die Finanzwissenschaft das Geld zentral sind, gilt Macht als »Fundamentalbegriff der Sozialwissenschaften«, so der deutsche Politikwissenschaftler Christian Hacke.

Politik unter den Bedingungen der Anarchie

Trotz oder gerade wegen dieser ordnenden Konzepte von Staatlichkeit, Souveränität und Macht ist die Anarchie ein zentrales Element. Anarchie beschreibt einen Zustand der Herrschaftslosigkeit und stellt eine Herausforderung für die genannten Konzepte dar. Frank

Schimmelfennig, einer der führenden deutschen IB-Forscher, betont, dass Anarchie nicht nur schwerwiegende Sicherheits-, Wohlfahrts- und Freiheitsprobleme schafft, sondern auch deren wirksame Bearbeitung und Lösung in einer anarchischen Ordnung besonders schwierig ist.

Die vergleichsweise klare Form der hierarchischen Herrschaft endet auf der Ebene der Staaten. Über dieser Ebene gibt es keinen Weltstaat, sondern ein System territorial differenzierter Herrschaft. Um die Unterschiede zwischen Staat und internationalem System zu verdeutlichen, lassen Sie uns kurz ihre zentralen Merkmale vergleichen:

- ✓ Das Ordnungsprinzip des Staates ist die **Hierarchie**. Der Staat besitzt das Herrschafts- und Gewaltmonopol nach innen, innerhalb seiner territorialen Grenzen.
- ✓ Im Gegensatz dazu ist das Ordnungsprinzip des internationalen Systems die **souveräne Gleichheit**, deren zwangsläufige Kehrseite die Anarchie ist.

Zwei weitere Aspekte sind eng mit dem anarchischen Charakter des internationalen Systems verbunden:

- ✓ Das Instrumentarium zur Regulierung von Problemen mit rechtlichen Mitteln – also das Völkerrecht – ist im Vergleich zum Nationalstaat begrenzt. Internationale Gerichtsbarkeit hat oft keine eigenständigen Mittel zur Sanktionierung von Rechtsverstößen. Die Bindungskraft internationaler Normen ist schwächer als im nationalstaatlichen Recht. Die Koordinierung der internationalen Politik ist daher auf die freiwillige Mitwirkung der Staaten angewiesen. Dabei müssen Interdependenzen – also die wechselseitige Abhängigkeit zwischen den Akteuren – berücksichtigt werden.
- ✓ Es gibt zwar ein formales völkerrechtliches Gewaltmonopol, verankert beim Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, aber es existiert keine internationale Polizei oder ein ähnliches Sanktionierungsinstrument, das Verstöße gegen das Gewaltverbot wirksam durchsetzen könnte. Die Konsequenz ist die fortwährende Existenz gewaltsamer Konflikte bis hin zum Krieg.



Ein zentraler Aspekt erschwert besonders das Verständnis internationaler Politik – die **Anarchie als Strukturmerkmal**. Diese bezeichnet die für Kooperationschancen folgenreiche Struktur der Herrschaftslosigkeit beziehungsweise der Nichtexistenz einer den Staaten übergeordneten, zentralen Autorität mit Handlungskompetenz. Staaten *können* internationale Vereinbarungen eingehen und einhalten, aber niemand kann sie dazu *zwingen*. Völkerrecht ist mithin mehr ein politisches und oft auch politisiertes Recht als Gesetze im Nationalstaat und hat daher keine vergleichbare Wirkungskraft.

Mit Anarchie, Souveränität, Interesse und Macht sind bereits einige zentrale Konzepte benannt, die allgemeine Spezifika der internationalen Politik sind. Sie orientieren sich grob an der Zeit seit der Entstehung der modernen Staatenwelt, die in der Regel auf das Ende des Dreißigjährigen Krieges und den Westfälischen Frieden von 1648 zurückdatiert wird. Jedoch sagen sie wenig über die spezifische Struktur der heutigen Politik aus, da die Politikwissenschaft, anders als die Geschichtswissenschaft, gegenwartsbezogen arbeitet.

Spannungsfelder internationaler Politik

Um systematischer an aktuelle Herausforderungen heranzugehen, ist ein Blick ohne tagesaktuelle Brille auf einige der strukturellen Merkmale der heutigen internationalen Politik notwendig. Diese Merkmale sind durch zahlreiche Widersprüche gekennzeichnet.

- ✓ Einer **Erosion nationalstaatlicher Souveränität** mit zunehmend funktionalen (also an Aufgaben und Herausforderungen orientierten) statt territorialen (also an rein staatlichen Grenzen orientierten) Handlungsräumen, aber auch Tendenzen einer Wiederkehr oder auch Rückbesinnung auf die Kategorie des nationalen Interesses.
- ✓ Eine **steigende Bedeutung internationalisierter politischer Kooperationsformen** bei variierendem Verrechtlichungsgrad in unterschiedlichen Regionen und Themenfeldern.
- ✓ Die **Rückkehr einer Großmächtekonkurrenz** beziehungsweise einer Art Systemkonkurrenz entlang der »Konfliktlinie Demokratie versus Autokratie«. Insbesondere zwischen den USA plus europäischen und anderen demokratischen Staaten auf der einen Seite und Russland und China, aber auch Indien, Brasilien, Südafrika, der Türkei, dem Iran, Saudi-Arabien, Ägypten, Nigeria, Indonesien und anderen Mittelmächten, die sich im »BRICS-Plus-Format« zusammengeschlossen haben, auf der anderen Seite.
- ✓ Ein multidimensionaler und steigender **Problemdruck** in zahlreichen Politikfeldern wie zum Beispiel internationaler Sicherheits-, Wirtschafts-, Finanz-, Entwicklungs-, Umwelt-, Energie-, Migrations- und Gesundheitspolitik.

Lassen Sie mich schon an dieser Stelle einige der daraus resultierenden widersprüchlichen Trends der internationalen Beziehungen näher beleuchten. Die Schlagworte finden Sie in Abbildung 1.1 – und die Details in den weiteren Kapiteln dieses Buches.

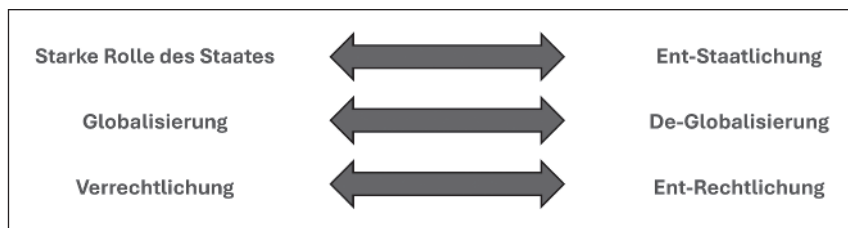


Abbildung 1.1: Widersprüchliche Trends in den internationalen Beziehungen,
Quelle: eigene Darstellung

- ✓ In den vergangenen drei Jahrzehnten war eines der großen Themen der internationalen Politik die »Entstaatlichung«, ein Prozess, der scheinbar im Widerspruch zur Staatenlastigkeit der internationalen Politik steht.

Dies umfasst im Wesentlichen zwei unterschiedliche Phänomene: scheiternde Staatlichkeit einerseits und die freiwillige Übertragung von Kompetenzen von den Staaten an internationale Organisationen andererseits. Staaten sind grundlegend Strukturen

zur Bereitstellung zentraler öffentlicher Güter für ihre Bevölkerung, wie Sicherheit, Infrastruktur, wirtschaftlicher Austausch, Gesundheit und Bildung. Das Gewaltmonopol des Staates nach innen sichert die Einhaltung gemeinsamer Regeln. Scheiternde Staatlichkeit führt zu fragilen oder gescheiterten Staaten, die weder diese Funktionen erfüllen noch das Gewaltmonopol durchsetzen oder die Wohlfahrt des Individuums fördern können. Die freiwillige Übertragung von staatlichen Kompetenzen oder Souveränitätsrechten zielt dagegen darauf ab, die Funktionen des Staates zu stärken. Sie resultiert aus der Erkenntnis über die abnehmende Steuerungsfähigkeit einzelner Staaten und den grenzübergreifenden Charakter globaler Probleme wie des Klimawandels. Die Europäische Union ist ein Paradebeispiel für eine solche Übertragung, obwohl populistische und nationalistische Entwicklungen in EU-Mitgliedsstaaten die Zählebigkeit des Staates unterstreichen.

- ✓ Ein zweites großes Thema seit dem Ende des Ost-West-Konflikts ist die **Globalisierung**. Diese bedeutet zunächst, dass Ereignisse in einem Teil der Welt Gesellschaften und Problembereiche in anderen Teilen der Welt immer mehr beeinflussen. Die klassische Annahme von der Kongruenz von Staatsgebiet, Staatsvolk und Staatsmacht gerät damit ins Wanken. Globalisierung bringt auch neue Akteure wie transnationale Konzerne und transnational vernetzte Zivilgesellschaften auf die Bühne der Weltpolitik. Handlungsräume werden funktional bestimmt, was den Bedarf nach internationaler politischer Kooperation erhöht. Gleichwohl hat die COVID-19-Pandemie wie auch die zunehmende Zweiteilung der Welt infolge des Krieges gegen die Ukraine und wachsender Systemkonkurrenz zwischen den USA und China die Vorteilhaftigkeit internationaler Arbeitsteilung infrage gestellt und in vielen Bereichen zu einer erheblichen De-Globalisierung geführt (siehe Kapitel 5).
- ✓ Ein drittes Gegensatzpaar ist das Spannungsverhältnis zwischen **Verrechtlichung und Ent-Rechtlichung**. Es existiert ein Netz von völkerrechtlichen Verträgen, das den Globus umspannt. Die Anzahl globaler, multilateraler Verträge ist hoch. Gleichzeitig steht das internationale Recht unter Druck, besonders das Gewaltverbot. Interventionen wie im Kosovo 1999, in der Ukraine ab 2022 oder in Gaza 2023 haben diesbezüglich Erschütterungen ausgelöst. Die Entscheidung für den Brexit in Großbritannien, die mangelnde Wirkungskraft der Klima-Rahmenkonvention, die Demontage des Internationalen Strafgerichtshofs oder der Ausstieg der USA aus zahlreichen internationalen Vertragswerken in den Amtszeiten des Präsidenten Donald Trump zeigen, dass die Verrechtlichung der internationalen Politik begrenzt und nicht unumkehrbar ist.

All dies wird verstärkt durch eine neue Phase der Großmachtrivalität beziehungsweise einer zunehmenden Systemkonkurrenz, insbesondere zwischen China und den USA. Chinas rasanter ökonomischer Aufstieg hat in den vergangenen Jahrzehnten zu erheblichem politischen und militärischen Bedeutungszuwachs geführt. Die COVID-Pandemie sowie der auch im Krieg gegen die Ukraine sichtbar gewordene Gegensatz zwischen Demokratien und Autokratien könnten als Verstärker für US-amerikanische Bemühungen um eine Entkopplung von China wirken. Dadurch könnten Tendenzen zunehmen, die auf eine »sektorale De-Globalisierung« hinauslaufen.

- ✓ Die **Auswirkungen** auf die internationale Ordnung sind heute noch unabsehbar.

- ✓ Die Entwicklung der internationalen Beziehungen der vergangenen Jahre deutet jedenfalls darauf hin, dass eine neue **Ordnung im Plural** geschrieben wird.
- ✓ Es ist mithin wahrscheinlich, dass es künftig eine Welt mit **mehreren Ordnungen** geben wird, deren globale Reichweite der Vergangenheit angehören dürfte. Sie finden mehr dazu in Kapitel 21.

Vermittlungshindernisse

Die Tatsache, dass die internationale Politik und ihre Auswirkungen auf die nationale Politik mittlerweile alltägliche Themen geworden sind, ist keineswegs Garant für ein tiefgreifendes Verständnis der zugrunde liegenden Problemlagen. Das breite Spektrum und das heute dominierende Megaphänomen der Unübersichtlichkeit legen zwei Schlüsse nahe. Zum einen verschwimmt die Trennung von nationalen und internationalen Themen in ihrer Alltagsrelevanz für die Bürgerinnen und Bürger. Zum anderen steigt die Gefahr, die im Alltag relevanten, aber aufgrund ihrer Komplexität schwer fassbaren Themen der internationalen Politik nicht mehr hinreichend zu verstehen. Es sind insbesondere zwei strukturelle Aspekte, die das Verständnis internationaler Zusammenhänge erschweren:

- ✓ **Anarchie als Strukturmerkmal internationaler Politik:** Anarchie bezeichnet, wie bereits oben erwähnt, den Zustand der Herrschaftslosigkeit beziehungsweise die Nichtexistenz einer übergeordneten, zentralen Autorität mit Handlungskompetenz für Kooperationschancen oder die Sanktionierung von Regelverstößen. Zwischenstaatliche Kooperation ist daher auf Freiwilligkeit angewiesen, und »internationale Politik ist Politik unter den Bedingungen der Anarchie«. Wer diesen Umstand nicht hinreichend zur Kenntnis nimmt, wird falsche Erwartungen an die Handlungsmöglichkeiten in der internationalen Politik und einen verzerrten Blick auf die Welt haben.
- ✓ **Geringere Bedeutung von Demokratie in den internationalen Beziehungen:** Demokratie ist für den primären politischen Bezugsrahmen der meisten Menschen konstitutiv, aber in der Sphäre der internationalen Beziehungen nur begrenzt relevant. Obwohl demokratische Werte Einzug in die internationalen Beziehungen gehalten haben, bleiben sie vorwiegend eine Domäne des Regierungshandelns, und unter diesen Regierungen sind längst nicht alle demokratisch gewählt. Ansätze einer internationalen Parlamentarisierung existieren, etwa mit der parlamentarischen Versammlung der NATO. Sie sind jedoch Ausnahmen und kaum mit nationalen Parlamenten vergleichbar.

Diese strukturellen Herausforderungen legen nahe, dass neue Zugänge für das Verständnis der internationalen Beziehungen gefunden werden müssen. Trotz oder vielleicht gerade wegen der unüberschaubaren Menge an verfügbaren Informationen scheint die Undurchsichtigkeit der Abläufe und Problemstrukturen in den internationalen Beziehungen eher größer zu werden. Diese Transparenzlücke ist nicht nur auf die beschriebene Regierungslastigkeit zurückzuführen, sondern auch auf die Komplexität des internationalen Systems und die Interdependenz der verschiedenen Bereiche.

- ✓ **Interdependenz** bezieht sich hier auf die Verwobenheit verschiedener Akteure, Strukturen, Prozesse und Themen. Mit Ausnahme ökonomischer Interdependenzen, die sich beispielsweise durch Waren- und Kapitalströme nachzeichnen lassen, bleibt der Begriff der Interdependenz in der Regel eher eine Beschreibung als eine Erklärung.
- ✓ Die mangelhafte analytische Qualität ergibt sich aus dem Wesen des Begriffs, da gegenseitige Abhängigkeit zunächst offenlässt, in welche Richtung eine **Kausalkette** oder **Handlungsfolge** vorwiegend verläuft.

Ein weiteres Hindernis für Außenstehende ist die Komplexität internationaler politischer Prozesse. Zahlreiche Gipfeltreffen, oftmals medial aufwendig inszeniert und oft bewusst als Symbolpolitik konstruiert, suggerieren bedeutende Entscheidungshandlungen. In Wirklichkeit gehen diesen Konferenzen jedoch zahlreiche kleine Vorbereitungsschritte auf der Arbeitsebene voraus. Zudem erschweren die große Anzahl unterschiedlicher Akteure (staatliche und zunehmend auch nichtstaatliche), der Mehrebenen-Charakter der Verhandlungen (zum Beispiel Normbildungsprozesse von unten und die Wirksamkeit globaler Normen auf lokaler Ebene) sowie der Wandel der Steuerungsmodi (zunehmend horizontales statt eines hierarchischen Regierens) das Verstehen durch Außenstehende.



Ein Beispiel für die prozessuale Undurchsichtigkeit in den internationalen Beziehungen ist das weitverbreitete Phänomen der **Paketlösungen** bei internationalen Verhandlungen. Eine Paketlösung ist zunächst ein interessantes Verhandlungsinstrument, weil es den Akteuren ermöglicht, Präferenzen bezüglich mehrerer, ganz verschiedener Themen auszudrücken und im Sinne einer Art »Kuhhandel« in einer für sie weniger wichtigen Materie Zugeständnisse zu machen, um dafür an anderer Stelle Unterstützung zu erhalten. Dies ist jedoch unvermeidbar mit einem Transparenz- und auch Logikdefizit verbunden.

In den vergangenen drei Jahrzehnten hat sich nicht nur die weltpolitische Realität grundlegend gewandelt, sondern damit auch die Disziplin der Internationalen Beziehungen (IB).

- ✓ Dies bringt neue Herausforderungen für alle mit sich, die sich mit internationaler Politik beschäftigen, und erhöht den Bedarf nach **Orientierungswissen** erheblich.
- ✓ Neue Themenfelder, Akteure und Problemkonstellationen gehen mit **Schwerpunktveränderungen**, aber durchaus auch partieller Kontinuität in der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den IB einher. Dies beeinflusst die Gegenstände, Theorien und methodischen Ansätze der Disziplin erheblich.
- ✓ Die potenziellen negativen Folgen eines **Missverstehens internationaler Beziehungen** sind vielfältig, von der teils naiven Annahme, die Logiken nationaler Politik (Hierarchie und Demokratie) seien auf die internationale Politik übertragbar, über Verschwörungstheorien und einen irrationalen Umgang mit internationalen Aspekten bis hin zu einer diffusen Ablehnung des Fremden, die in aggressiven Nationalismus umschlagen kann.

